

## **Famulatur: einmal den Nepali-Style bitte!**

### ***Western Regional Hospital Pokhara im Frühjahr 2009***

*Wie sieben Wochen in einem kleinen Land den Blick auf die Dinge verändern können- und wie fast Alles ganz anders kam als geplant ...*

Nach Nepal- da will ich schon hin seit ich denken kann. Irgendetwas das ich nicht genau beschreiben kann, zieht mich dorthin. Da kam mir die Gelegenheit, eine Famulatur im Ausland zu machen, sehr passend vor, um mir meinen Traum zu erfüllen und um mir wirklich genau anzusehen, wie Medizin in einem Entwicklungsland funktioniert. Denn die Vorstellung, später in einem solchen Land zu arbeiten, hatte ich schon eine Weile- aber ob das so sein würde wie ich es mir vorstellte, wusste ich nicht.

### ***Wann, wo und wie bewerben?***

Die Idee bekam ich im düsteren Dezember und so plante ich die Reise für die Frühjahrssemesterferien. Ich habe zunächst die zahlreichen Famulaturberichte im Internet gelesen und mich dann bei Madan Poudel gemeldet, der aus Nepal stammt, und von Deutschland aus Famulaturen für Studenten in sein Heimatland organisiert (<http://www.egerclan.privat.t-online.de/famulieren.htm>). Da man auf jeden Fall einen Platz in einem Krankenhaus in Nepal bekommt und ich nicht nur in 1 bestimmtes gegangen wäre, konnte ich schon im Dezember meinen Flug buchen. Für die Bewerbung benötigt man einen Lebenslauf mit Foto, eine Empfehlung vom Dekan und ein ausgefülltes Formular, dass ihr zugesandt bekommt. Kurze Zeit später war Alles klar, nur in welches Krankenhaus ich kommen sollte, erfuhr ich erst, als ich davor stand ☺ Ein Bisschen Flexibilität und innere Ruhe sollte man auf jeden Fall mitbringen.

### ***Was muss noch in Deutschland erledigt werden?***

Bevor es losgeht macht euch bitte eins klar: Nepal ist zwar ein Entwicklungsland, aber es gibt dort wenig, was es nicht gibt. Die Frage ist meist eher in welcher Zeit es zu beschaffen ist. Das soll heißen, an **Medikamenten** bekommt man Alles in der Pharmacy an der Ecke, selbst Antibiotika sind rezeptfrei erhältlich. An **Impfungen** würde ich mich um Hepatitis, Typhus, Tollwut und auch Influenza kümmern, da die Vogelgrippe dort in neuen Stämmen auftritt. Ich habe selbst lange überlegt, ob ich mich Tollwut impfen lasse, aber ich bin im Nachhinein sehr froh darüber, denn fast immer liegen die Hunde friedlich dösend auf der Straße herum, aber bei einem Ausflug zum Tempel kam von irgendwoher ein Hund auf mich zu gerannt und hat einfach in meine(Gott sei Dank) weite Hose gebissen. Und diese quälende Ungewissheit ist wirklich schlimm. Aber keine Angst, das war wohl wirklich eine Ausnahme, der Rest der Bande ist viel zu faul für solche Attentate.

Als Malariaschutz würde ich bei geplanter Reise in den Süden nur ein Standby-Medikament mitnehmen, prophylaktische Einnahme wiegt die starken Nebenwirkungen nicht auf!

Ein **Visum** bekommt ihr bei der Einreise am Tribhuvan Airport, für 2 Monate 100 Dollar. Man kann aber auch für 30 Dollar ein 30-Tagevisum bekommen und dieses um die benötigte Tagesanzahl in Pokhara in einer travel-agency verlängern.

**Flüge** bekommt ihr recht günstig bei Qatar oder Gulf Air.

### ***Was ich jederzeit wieder mitnehmen würde...***

Für das Krankenhaus hatte ich ein paar Packen Einmalhandschuhe mit, Sterilium und Mundschutz, sowie Op-Hauben. Prinzipiell gibt es Alles da, aber die Handschuhe werden wieder verwendet, Händedesinfektion erfolgt per waschen mit Seife und man ist froh über seine eigenen Sachen. Wenn ihr in die Chirurgie wollt, nehmt ein Set Op-Wäsche mit, die könnt ihr dann da lassen, da freuen sich die Schwestern sehr!

Sonst so: es gibt wirklich alles dort, in Pokhara gibt es allein 6 Supermärkte in Lakeside. Empfehlenswert sind eingelaufene Trekkingschuhe, den Rest der Ausrüstung( von Trekkingsocken über eine Stirnlampe bis zur Softshell-Jacke) bekommt ihr dort.

Eine Taschenlampe wäre gut, weil es nur an 8 variierenden Stunden am Tag Strom gibt, Stromadapter braucht ihr aber keine.

Geld bekommt ihr an einem der vielen Bankautomaten mit der normalen EC- oder Kreditkarte, ich hatte Traveller Checks mit, die kann man auch in der Bank oder an jeder Wechselstube problemlos eintauschen.

Falls ihr ein Handy mitnehmt könnt ihr euch dort billig eine Sim-Karte besorgen-die Minutenpreise sind wohl unverschämt günstig.

### ***Endlich angekommen... und los geht's mit dem Krankenhaus-Alltag!***

Da die Semesterferien im Frühjahr deutlich kürzer sind, haben wir nur eine Nacht in Kathmandu geschlafen und sind gleich weiter nach Pokhara gefahren. Am nächsten Tag (Sonntag ist dort wie unser Montag- es wird 6 Tage die Woche gearbeitet!) sind wir dann auch schon mit dem local bus ins Krankenhaus gefahren- eine Busfahrt gibt auch Einblick ins nepalesische Leben...und wie man merkt: es gehen immer mindestens doppelt so viele Menschen in den kleinen Bus wie geplant! Nach der lustigen Fahrt die etwa 40 Minuten dauert, haben wir uns in der registration office auf die Stationen verteilt- für mich hieß das 2 Wochen Pädiatrie und dann einen Wechsel auf die Chirurgie. Ich habe mich bewusst für das staatliche Krankenhaus entschieden, weil ich nicht in eine gut geführte indische Privatklinik wollte, sondern Medizin erleben wollte, die für die breite Masse der unteren Bevölkerungsschicht da ist. Das Krankenhaus hat viele Stationen von der Chirurgie über Innere, HNO, Gyn, Orthopädie, Geburtsstation, eine kleine neurologische Abteilung bis zur Pädiatrie. Zu allen Stationen gehört dann ein Out-patient-department(OPD) in dem vormittags die ambulanten Patienten untersucht werden und gegebenenfalls aufgenommen werden. Da die Menschen teilweise von sehr weit her kommen, um einen Arzt zu sehen, ist der Andrang dort entsprechend groß. Die Patienten kaufen am Morgen ein Ticket und warten dann, meist mit der ganzen Familie, darauf den Arzt zu sehen. Die Ärzte, die nicht Stationsdienst haben, sitzen zusammen mit den Interns (entspricht einem PJler) an einem Tisch und wenn die Studenten Fragen haben, wird der Fall besprochen. So konnten wir im OPD mit den Studenten mit untersuchen, was ganz gut war, denn schließlich versteht fast kein Nepali aus den Bergen Englisch und mein Nepali reichte über die Frage nach Ort der Beschwerde und Schmerz kaum hinaus.

Die Studenten auf meiner Station haben noch fast alle in China studiert- dort ist es günstiger als im eigenen Land! Inzwischen sind die Preise aber angepasst und der Standard ist in beiden Ländern sehr hoch. Die Ärzte sind sehr kompetent und behandeln die Patienten nach fast den gleichen Richtlinien wie in unseren Krankenhäusern. Nur das Spektrum der Krankheitsbilder unterscheidet sich eben ein wenig. Natürlich haben die Kinder ebenso häufig Kinderkrankheiten, obwohl vom Staat fast das gleiche Impfprogramm gefördert wird, aber nicht alle Eltern wissen um die Bedeutung der Schutzimpfungen und es ist schwierig vor allem auf dem Land an die Menschen zu appellieren. Stattdessen sieht man aber vermehrt Fälle von Tuberkulose, Pneumonie, Meningitis, Hepatitis, GIT- Infektionen und auch

Epileptischen Leiden. Alle liegen zusammen in einem Raum, es gibt keine Türen und keine Isolierstation. Werden die Kinder auf der Station aufgenommen, ist immer mindestens ein Elternteil dabei, der permanent mit im Krankenbett liegt, die restliche Familie muss 3x täglich mit dem Essen kommen- es gibt kein Pflegesystem wie bei uns. Die Krankenschwester haben in Nepal ausschließlich medizinische Funktion, sie kümmern sich um Blutabnahmen, Spritzen und Wundversorgung- der Rest ist Familiensache.

### **Der Tagesablauf..**

Wir waren meist gegen halb 10 auf unseren Stationen, wann die Visite beginnt, variiert von Tag zu Tag. Meist sind wir bei der Visite mitgegangen, abhängig vom Arzt wurde diese auf Nepali oder English gehalten. Aber da man immer Studenten um sich hat, ist das kein Problem, da diese wirklich gern erklären und uns viel geholfen haben.

Ab 11 Uhr waren wir meist im OPD und haben dort Patienten untersucht, Krankheitsbilder besprochen aber vor Allem viel zugeschaut. Wer in einer Famulatur viel Praktisches lernen will, der wird hier enttäuscht sein- für mich war es aber ohne Frage interessant genug all die Krankheiten und ihre Behandlung mit zu verfolgen.

Die nepalesischen Ärzte arbeiten für eine Weile in den staatlichen Krankenhäusern um ihrem Land einen Dienst zu erweisen, aber wer Geld verdienen will ist hier fehl am Platz. Die Meisten von ihnen arbeiten nebenbei in Privatkliniken, das heißt nach Arbeitsschluss im Staatlichen geht es weiter in die nächste Klinik. Die privaten Kliniken sind deutlich besser ausgestattet- im Western Regional gibt es ein Röntgengerät und eine kleine Physiotherapieabteilung – spezielle Laborwerte werden nach Kathmandu geschickt und ein CT besitzt nur das Uniklinikum Mannipal. Aber aufgrund der geringen Behandlungskosten ist der Durchlauf im Western Regional natürlich extrem hoch- in 3 h hatten wir bis zu 70 Patienten im OPD.

Die Ärzte veranstalten an den Wochenenden sogenannte Health-Camps; sie fahren dann in ländliche Regionen und behandeln mit Spenden die Patienten, die sonst nicht den beschwerlichen Weg ins Krankenhaus antreten würden. Auch die Augenärzte machen das, so habe ich meine vielen Brillen, die mir ein Optiker in Deutschland gespendet hat, sicher an die Älteren auf dem Land verteilt gewusst.

Durch den Wechsel auf die Chirurgie ist mir einmal mehr aufgefallen, wie dies wohl doch noch Männerdomäne ist. Mit mir war in der ersten Woche ein Famulant auf der Station- bei der Visite und auch im OPD wurde fast ausschliesslich er gefragt, während man mit uns 2 Frauen kaum redete. Erst als ich die zweite Woche allein dort verbrachte ging es besser- ich habe viel gesehen und durfte dann im OP assistieren.

Dort war es schon sehr spannend, wir hatten viele Appendektomien, Hernien und Neurofibrome, aber auch schlimme Fälle von Explosionsopfern aus dem Steinbruch oder Unfallopfer (bei dem Verkehr ein Wunder, dass es nicht mehr waren). Auf der chirurgischen Station gab es eine eigene Verbrennungseinheit- es gibt leider viele Unfälle die durch den Kerosingebrauch und das Kochen am offenen Feuer zustande kommen. Oft schaffen es die Mütterchen nicht schnell genug oder gar nicht den brennenden 6m Sari auszuziehen...

Hygiene ist ein sehr wichtiges Thema, wenn auch ganz anders- aber es geht! Die Bauchtücher werden in kochendem Wasser gespült und wieder verwendet, die OP Kleidung des Personals wird nach dem Waschen und Sterilisieren draußen auf den ausrangierten Krankenbetten getrocknet.. Und trotzdem ist die Wundinfektionsrate nicht viel höher als bei uns- wohl weil wir es (vielleicht zu) genau nehmen und weil die Nepali mit einem ganz anderen Keimspektrum leben. Eine deutsche Op-Schwester bekäme in Nepal jedenfalls Zustände ☺ Die Familie des Operierten wartet vor dem OP- zur Absicherung des Arztes geht dieser nach der Op raus, um gegebenenfalls entfernte Blinddärme zu präsentieren, oder über den Verlauf zu informieren. Es gibt keinen Versicherungsschutz für den Arzt. Wie sehr diese deswegen auch von der Reaktion der Patientenfamilie abhängig sind, mussten wir in der Mitte unserer

Famulatur erleben. Ein neunjähriges Mädchen kam wegen einem Hundebiss in die Ambulanz und bekam eine Aktivimmunisierung mit Immunglobulin. Sie entwickelte einen anaphylaktischen Schock, und trotz aller Bemühungen war sie nicht zu retten. Eine Stunde später war die gesamte Familie in Wut und Tränen ausgebrochen und wie durch ein Lauffeuer hatten sich innerhalb kürzester Zeit hunderte von Menschen vor dem Krankenhaus versammelt- wüste Beschimpfungen und kaputte Fenster waren die Folge. Lkw- Ladungen voll bewaffneter Polizei rückten an und räumten das Krankenhaus mit Tränengas- auch alle Ärzte wurden evakuiert.

Bei diesem Vorfall wurde mir einmal mehr klar, wie unzufrieden die Nepali mit der momentanen Gesamtsituation sind- es gab fast keinen Tag, an dem nicht irgendwo eine Demonstration stattfand, oder nicht gestreikt wurde.

Aber trotz dieses Vorfalls hatte ich nie das Gefühl in Gefahr zu sein- nie würde sich etwas bewusst gegen Touristen richten- die Menschen wissen um die Bedeutung und das Geld das der Tourismus ihnen bringt. Man muss sich der politischen Lage bewusst sein, Zeitung lesen und große Demonstrationen vermeiden, dann ist man ziemlich sicher unterwegs.

### *Wo soll man wohnen....*

In Pokhara gibt es das Touristenviertel- Lakeside genannt. Von da fährt auch der Bus morgens los, aber nicht nur deswegen- vor allem wegen der schönen Lage am See würde ich immer dort wohnen wollen. Es gibt tausend kleine schöne Hotels mit Garten oder Dachterasse, am Besten ihr lasst euren Rucksack für 1-2 h in einer Reiseagentur und guckt euch in Ruhe um...für die lange Zeit die ihr in Pokhara seid könnt ihr ruhig um den Zimmerpreis handeln, die meisten Hotelbesitzer werden euch sehr entgegenkommen. Von 2-5 Euro reicht die Spanne für ein nettes, sauberes Zimmer mit eigenem Bad und Balkon. Ich würde eher am Rand des Ortes suchen, nach spätestens 2 Wochen geht euch das alltägliche „Yes, Madame please, waterpashmina?!“ der emsigen Verkäufer sehr auf die Nerven, gut wenn ihr da nicht jeden Tag durch müsst. Restaurants gibt es tausende und es geht schneller und billiger dort zu essen, als selbst zu kochen. Mit ein bis 2 Euro bekommt ihr viel (Gutes!) zu essen + Getränke. Es gibt ein paar Bäckereien bei denen ihr euch morgens euer Frühstück holen könnt, der Nepali an sich isst eher gegen 10 und dann auch schon Dhaal Bhat(Reis mit einer Linsensoße und Gemüsecurry)-was ja nicht ganz unseren Essgewohnheiten entspricht ☺

### *Freizeit in Nepal*

Ich kann euch nur empfehlen, soviel Zeit wie möglich mit zu bringen- dieses Land bietet tausend Möglichkeiten.

Auf jeden Fall ist Trekking ein absolutes Muss- wer schon am Fuße des Himalayas arbeitet sollte sich diese irren Berge schon genauer ansehen.

Wir beschlossen zu viert den Annapurna Base Camp Trip zu machen, der uns in 10 Tagen bis auf 4200m führen sollte. Ich bin überhaupt nicht bergerfahren, also keine Sorge, es ist gut machbar, auch wenn man sich jeden Tag aufs neue fragt, wo und wieso man sich dort gerade den Berg raufquält. Aber der Blick von oben belohnt wirklich jeden!

Leider weiß man nie so genau, wen die Höhenkrankheit wann erwischt, deshalb tut euch selbst den Gefallen und steigt ab, wenn der Kopf schmerzt oder euch übel ist. Es bringt keinem etwas, wenn ihr am Ende per Muli(!) gerettet werden müsst.

Nach den 10 Tagen in den Bergen kommt einem jedes Auto so überflüssig vor, es ist wirklich unglaublich in dieser Stille.

Wir wollten dann nach Lumbini fahren, dem Geburtstort Buddhas- aber im Terrai(Süden) wurde gerade wieder gestreikt- und so fuhren wir nach Kathmandu- einer Stadt in der man an jeder Tempelanlage einen ganzen Tag verbringen kann- nur um Menschen zu beobachten..

Viele Mitreisende waren auch im Royal Chitwan Nationalpark- er soll sehr schön sein und man kann Tiger, Krokodile und Nashörner in freier Wildbahn beobachten.

### ***Würdest du wieder nach Nepal gehen?***

Was für eine Frage...Immer wenn sie mir gestellt wird, frage ich mich, ob meine Berichterstattung so negativ war..

Natürlich würde ich jederzeit wieder gehen, Nepal war für mich bis jetzt das interessanteste Land das ich bereist habe! Es hat so einen wahnsinnig interessanten Mix aus verschiedenen Kulturen; jedes Bergvolk für sich hat so viele Eigenheiten. Und Die Herzlichkeit der Menschen ist einfach nur umwerfend- wie oft läuft man schon am Abend nach einer Wanderung in ein deutsches Dorf ein und darf bei einer Familie ohne Wenn und Aber übernachten und wird mit einem Festessen und einer Tanzaufführung des ganzen Dorfes überrascht? Große Hilfsbereitschaft obwohl man selbst nicht viel besitzt- das ist eine der wichtigen Eigenschaften, die die Nepalis ausmacht.

Das Land hat noch viel an Entwicklung vor sich- allein der Straßenbau ist ein Riesenprojekt. In die meisten Teile des Landes kann man bis jetzt nur mit dem Flugzeug gelangen. Ich bin gespannt wie sich die Politik entwickelt, es wird wohl nicht leicht werden sich zwischen den zwei Riesenmächten China und Indien zu behaupten- schon jetzt nutzen beide Staaten das Land als Spielball. Kaufen die Nepalis ihren Strom in China ein, gibt es Einfuhrstopp bestimmter Güter aus Indien...

Es wird sich noch viel tun, ich hoffe nur, dass das Land und die Menschen sich ihre Besonderheit bewahren können!

Ich bin jedenfalls sehr froh um die Erfahrungen die Ich gemacht habe und ich war bestimmt nicht das letzte Mal in Nepal!